

Zeitwort

04.12.1945:

Der erste Kaffeeschmuggel wird in Aachen angezeigt

Von Irene Geuer

Sendung vom: 04.12.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2024

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

O-Ton von Heinz Claßen:

Es gibt meines Wissens kaum eine Familie, in der nicht mindestens ein Mitglied, ich möchte fast sagen, gewerbsmäßig geschmuggelt hat.

Autorin:

Heinz Claßen, in Schmidt in der Eifel.

O-Ton von Heinz Claßen:

Ja, die jetzt kürzlich verstorbene Nachbarin hat also Spaziergänge über die Grenze gemacht, also auch die Frauen waren einbezogen.

Autorin:

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Region um Aachen bis in die Eifel fast völlig zerstört. Es fehlt an allem. Essen, Kleidung, Unterkunft. Und so machen sich die Menschen auf gen Westen. In Belgien und den Niederlanden ist der Kaffee viel preiswerter. Illegal in Rücken eingenäht oder in Kinderwagen versteckt, nutzen sie ihn als Tauschwährung. Und ja, auch die Kinder sind auf den Schmugglerpfaden dabei.

O-Ton von Hans Jesse:

Es sah fast aus, als habe eine Schulklasse einen Schulausflug unternommen, dann aber hier im Zollgrenzhaus, stellte sich heraus, ein alltägliches Bild, Kinder, die über die Grenze gingen.

Autorin:

Nachkriegsradioreporter Hans Jesse begleitet 1947 Zollbeamte am Aachener Grenzposten Bildchen. Es gibt Festnahmen.

O-Ton von Hans Jesse:

Und wie alt seid ihr denn? Ich bin, 14-1/2, ich bin 15, 8. Sag doch mal Kleine, Deine Mutter habe dich geschickt. Meine Mutter sagte, ich sollte was zu essen holen für Marita. Ist das das Schwesterchen? Ja.

O-Ton von Heinz Claßen:

Die Schmuggler gingen gewöhnlich in größeren Gruppen fünf bis zehn Leute und holten in Belgien den Kaffee ab. Der wurde in Art Kartoffelsäcke verpackt, das gab eine etwas längliche Wurst, und diese längliche Kartoffelsackwurst wurde dann über den Nacken und die Schultern geworfen und wurde von Eupen bis nach hier getragen.

Autorin:

Wenn Späher, z.B. als Liebespaar getarnt, Alarm schlagen, dann muss es schnell gehen. Alle preschen auseinander und verstecken sich. Hans Jesse ist dabei.

O-Ton von Hans Jesse:

Da ist irgendetwas los. Ein Schuss. Das muss hinten am linken Flügel sein. Ich renne mit dem Mikrofon, verdammt noch Mal, das Kabel ist zu Ende. Ich kann nicht mehr weiter. Ich höre etwas. Ja, das ist einer von unseren Beamten.

Autorin:

Nach der ersten Anzeige wegen Kaffeeschmuggels am 4.12.1945, bei der es um ein Pfund ging, entdecken mit der Zeit Banden ihr großes Geschäft. Die Mokkafront, das Grenzgebiet bei Aachen wird zum Schauplatz wilder Verfolgungsjagden. Die Banden bauen ausgediente Panzer um und durchbrechen die Schlagbäume an den Grenzen vorbei anschießenden Beamten. Die Zöllner bauen Porsches um, mit Besen an der Front, die die Krähenfüße der Schmuggler von der Straße fegen. Es wird Tote geben. 26 Schmuggler werden erschossen, der jüngste 14 Jahre alt. Drei Zöllner sterben.

O-Ton von Bernhard Günther:

Ich glaube, es gibt keinen im Hause, der nicht wünscht, dass der Kaffee wieder den gleichen Preis wie früher und dass überhaupt keine Steuer auf Kaffee erhoben wird.

Autorin:

Bundestag 1953. Der CDU Abgeordnete Bernhard Günther mit ernster Miene. Eine staatliche Einnahmequelle der jungen Bundesrepublik soll mehr oder weniger versiegen? Obwohl jede Mark dringend gebraucht wird? Der Leidensdruck der Politiker ist hoch.

O-Ton von Bernhard Günther:

Es ist unbedingt notwendig, dass das Gefälle an der Grenze beseitigt wird. Nur so kann auf die Dauer gesehen der Schmuggel wirksam bekämpft werden.

Autorin:

Notgedrungen einigt sich der Bundestag auf eine niedrigere Kaffeesteuer. Sieben Mark weniger pro Kilo führen dazu, dass der Schmuggel tatsächlich aufhört. Es lohnt sich nicht mehr. Und außerdem haben die Menschen im Westen ihre Häuser aufgebaut, Straßen repariert und auch die Kirchen mit Schmuggelgeld wieder instandgesetzt. Wie St. Hubertus in Schmidt, die seitdem St. Mokka heißt. Bis heute ein beliebtes Ausflugsziel, für alle, die Schmugglergeschichten von damals hören wollen.

O-Ton eines Schmidter Gastronoms:

Genauso ist es,

Autorin:

freut sich ein Schmidter Gastronom.

O-Ton eines Schmidter Gastronoms:

wenn Sie sehen könnten, wie viele Busse am Parkplatz der Kirche anfahren und dann die Kirche besuchen, zu uns rüberkommen auf ein Stückchen Kuchen, auf ein Schnittchen oder was auch immer. Wunderbar! Also, da können wir nur von profitieren, und ich bin froh, dass es so ist.